



Thomas Wyck

Südlicher Seehafen, Mitte 17. Jh.

Pr156 / M361 / Kasten 15





Thomas Wyck

Beverwijk 1616?-1677 Haarlem

Ausbildung wohl in Haarlem, geschult an der Genremalerei von Adriaen (1610–1685) und Isaak (1621–1649) van Ostade. 1642 als Mitglied der Haarlemer Lukasgilde genannt, in der er 1658 bis 1660, sowie 1668 bis 1672 und 1676 führende Positionen als Geschworener und Dekan einnahm. 1663 bis 1665 und möglicherweise noch einmal 1674 in England ansässig.

Neben Interieurs mit Alchimisten, Gelehrten, Handwerkern oder Hausfrauen finden sich vor allem Bamboccadien mit Märkten, Straßenszenen und Hinterhöfen sowie südliche Seehäfen in seinem Œuvre. Ein Italienaufenthalt ist allerdings nach heutigem Kenntnisstand nicht belegt. Wyck griff für seine südlichen Motive stattdessen auf Gemälde und Zeichnungen der Italienfahrer wie → Pieter Jacobsz. Boddinck van Laer, Jan Asselijn (1610/1614–1652) oder Jan Baptist Weenix (1621–1660/1661) zurück.

Literatur

Thieme/Becker, Bd. 36 (1947), S. 324; Schnackenburg 1992; Biesboer 2006, S. 347f. (Irene van Thiel-Stroman)

Technologischer Befund (Pr156)

Ölhaltige Malerei auf Leinwand, auf Holz

H.: 14,4 cm; B.: 19,7 cm; T.: 0,7 cm

Textiles Gewebe mit wässrigem Kleber (Leim/Kleister?) auf Eichenplatte geklebt. Oberfläche leicht verpresst. Gewebe in Leinwandbindung; umseitig beschnitten. Zweischichtige Grundierung: Erst weiß (Leim-Kreide-Grund?), dann grau; grob pigmentiert (ölgebunden?).

Zügig und sicher ausgeführte Alla-Prima-Malerei. Zunächst Anlage des Himmels mit leicht streifigem, horizontal verlaufendem Duktus in deckendem, hellem Grau-Blau. Dann rot-braune Untermauerung des Gebirges, der Stadt und des Hafenbeckens. Anschließend Landschaft mit sparsamer Palette koloriert. Berge im Hintergrund bläulich und Hafenbecken grau überarbeitet. Dabei brauntonige Untermauerung in Gestaltung miteinbezogen. Lichtkanten, bzw. beleuchtete Flächen der Häuser, der Boote der Hafenummauerung sowie Staffage rot, weiß bzw. gelb mit wenigen schnellen, pastosen Pinselstrichen abgesetzt. Felsen und Turm im rechten Vordergrund in hellem Braun und Weiß auf die noch weiche Himmelsfarbe gemalt. Rechte obere Kontur der Hafenummauerung abschließend mit dunklem Braun korrigiert.

Zustand (Pr156)

Zahlreiche kleine retuschierte Fehlstellen. Große, schräg verlaufende längliche Retusche in linker Bildhälfte. Unterer und rechter Gemälderand überretuschiert. Hafenbecken schönend übermalt. Jüngerer Firnis.

Rahmen und Montage (Pr156)

H.: 16,6 cm; B.: 21,9 cm; T.: 1,4 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: A; Eckornament: 19

Gemälde und Rahmen rückseitig mit blauem Hadernpapier beklebt.

[A.G.]



Beschriftungen (Pr156)

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: 361 T Wyck.“; braune Tinte, verschwommen: Thomas Wyck“; rosa Buntstift: „156“; Bleistift: „156“, überschrieben von schwarzem Filzstift: „156“; roter Wachsstift: „84“

An der Außenkante des Rahmens, oben, roter Kugelschreiber: „156“

Goldenes Pappschildchen: „Thomas Wich.“



© Historisches Museum Frankfurt

Ausstellungen

Kunsthalle Karlsruhe, 2012 (siehe Literatur)

Quellen

Auftragsbuch Morgenstern 2, S. 287, Nr. 54: 1811, für Herrn Pohn: „Ein kleiner Seehafen von T. Wik, rep. 1 [fl.] 30 [xr.]“

Provenienz

Unbekannt

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 12, Nr. 361: „WYCK, T. Ein Seehafen. b. 7. h. 5. Leinwand.“

Passavant 1843, S. 12, Nr. 156: „Wych, Thomas. Seehafen mit einem Hochwege der zur Stadt führt. Im Hintergrund ein Felsengebirge. b. 7. h. 5. Leinwand.“

Parthey, Bd. 2 (1864), S. 819, Nr. 65 (als Thomas Wyck); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 35 (Wiedergabe Passavant); Frimmel 1900, S. 72 (als Thomas Wyck); Lemberger 1911, S. 108 (als Thomas Wyck); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 72 (als Thomas Wyck und mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829); AK Karlsruhe 2012, S. 212f. unter Kat. Nr. 46 mit Abb. (Tableau Nr. 5)

Kunsthistorische Einordnung

Abendlich graue Stimmung liegt über der südlichen Küstenszene, die sich vor einer den Horizont abschließenden Bergkette und jenseits der spiegelglatten Wasserfläche, die bildparallel den gesamten Vordergrund einnimmt, ausbreitet. Rechts erhebt sich ein vom Bildrand überschrittener ruinöser Turm, der vermutlich zu der Festungsmauer gehört, die sich über die ganze Breite des Bildes am Wasser entlangzieht. Einige wenige Barken dümpeln vor diesem im Wasser, und in der rechten unteren Ecke ist das obere Ende eines Bootsmastes mit gerefftem oberstem Rahsegel zu sehen. Die roten Dächer der Stadt hinter der Mauer leuchten nur an vereinzelt Stellen hervor. Deutlicher sind in dieser Mittelgrundzone die von warmem Abendlicht beleuchteten Hänge dahinter mit einigen Burgen oder größeren Gebäuden zu erkennen. Eine ausgesprochen ruhige und stille Atmosphäre charakterisiert dieses Landschaftsbild, die sich in der beschränkten und gedämpften Farbpalette spiegelt. Die Handschrift ist durch die Kombination eines breit



geführten, großzügigen Pinsels mit akkurat und feinlinig herausgearbeiteten Details gekennzeichnet.

Damit bestätigt sich die alte Zuschreibung an Thomas Wyck, in dessen Œuvre sich Pr156 auch motivisch nahtlos einreihen lässt. Neben Interieurdarstellungen mit Alchimisten oder Gelehrten schuf dieser vornehmlich Bambocciaden und mediterrane Hafenszenen. Pr156 ist dabei, wie an dem angeschnittenen Mast in der rechten unteren Ecke zu sehen, nur ein Ausschnitt aus der Hintergrundlandschaft einer größeren Komposition. Die Vordergrundstaffage mit größeren Booten, Händlern, Matrosen etc. fehlt. Wie wir uns eine solche Gesamtansicht Wycks mit einem dem Prehn'schen Bild vergleichbaren Hintergrund vorstellen müssen, zeigt für eine großformatige und reiche Komposition die Südliche Hafenlandschaft¹ in Wien, die die Küstenansicht in anderer Seitenausrichtung wiedergibt: Unterhalb einer Stadtansicht warten im Vordergrund am Hafen europäische und orientalische Reisende und Händler mit ihrem Gepäck und Dienstboten auf die Abfertigung. Im Hintergrund erhebt sich ein markanter Turm am Ende einer Mole, die sich von der Stadt ins Meer schiebt, dahinter fluchtet die Küstenlinie nach rechts in die Ferne mit einer stadtmauerumbauten Bucht vor verblauenden Bergen. Pr156 stammt allerdings vielleicht eher aus einer bescheideneren Komposition, wie wir sie etwa in der Landschaft mit Hafen² oder dem Südlichen Seehafen³ im Landesmuseum Mainz vor uns haben. In allen drei Fällen lässt sich konstatieren, dass Wyck in seinen Hafentücken – anders als bei seinen Hinterhof-Bambocciaden in warmem Rot-Braun – einen kühleren Blau-Grau-Ton anschlägt.

Datierungen sind spärlich im Œuvre Wycks, es scheint aber, dass die Hafenlandschaften vor allem aus den 1650er und frühen 1660er Jahren stammen, wie Renate Trnek vermutet.⁴ Weder die Städte und Häfen noch die Küstenstriche entsprechen dabei realen Plätzen und Landschaften, sondern sind nach der Phantasie zusammengesetzte Konglomerate. Das Bildsujet des mediterranen Hafens entwickelte sich aus den Küstenbildern → Paul Brils und → Jan Brueghels d. Ä. und hielt in den 1640er Jahren durch die Italianisanten wie → Jan Both, Jan Asselijn (1610/14–1652) und Jan Baptist Weenix (1621–1660/61) Einzug in die niederländische Malerei.⁵ Thomas Wyck, der selbst möglicherweise nie in Italien weilte, orientierte sich in seinen Hafendarstellungen an den Arbeiten dieser Italienfahrer.

[J.E.]

1 Thomas Wyck, *Südliche Hafenlandschaft*, Holz, 51,5 x 72,5 cm, Wien, Gemäldegalerie der Akademie der bildenden Künste, Inv. Nr. 880 (AK Salzburg/Wien 1986, S. 218-220, Kat. Nr. 79 mit Abb.; AK Wien 2008, S. 278f., Kat. Nr. 89 mit Abb.).

2 Thomas Wyck, *Landschaft mit Hafen*, Leinwand, 34,0 x 43,2 cm, Christie's London 24.4.2001, Lot 161 (RKD online, Permalink: <https://rkd.nl/explore/images/114435>).

3 Thomas Wyck, *Südlicher Seehafen*, Leinwand, auf Eichenholz übertragen, 51,5 x 62,5 cm, Generaldirektion Kulturelles Erbe RLP, Landesmuseum Mainz, Inv. Nr. 107 (Stukenbrock 1997, S. 523f. mit Abb.).

4 AK Salzburg/Wien 1986, S. 220. Sie untermauerte diese Behauptung mit dem Hinweis auf die zu diesem Zeitraum passende Mode der Staffagefiguren.

5 Zur Ikonographie des mediterranen Seehafens siehe Schloss 1982.